

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Cancellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 154.

Freitag, den 25. Dezember 1903.

2. Jahrgang.

→ Weihnachten. ←

Nun stimmt an das Weihnachtslied,
Licht können alle Weisen,
Mit dankbar kindlichem Gemüt
Den Herrn der Welt zu preisen.
Licht klingen hell den frommen Sang,
Der einst vor langen Jahren
So tief uns in die Seele drang,
Als wir noch Kinder waren.

Zum Tische tretet rings heran,
Der voller Gaben prangt,
Und hebt die lieben Lieder an,
Die ihr so oft schon sangt,
Von stiller Nacht, von heil'ger Nacht
Und von dem Stern, dem hellen,
Der sich in seiner ganzen Pracht
Ist über Bethlehem stellen.

Und auch vom deutschen Tannenbaum
Mögt ihr das Lied heut singen,
Das euch der Kindheit sel'gen Traum
Soll in Erinnerung bringen.
Ihr wißt! Nicht nur zur Sommerszeit
Grüßt er; gleich deutscher Treue
Im Winter auch, wenn's friert und schneit!
Hebt an das Lied aufs neue.

Es höret, der die Welten lenkt
So gern die alten Lieder,
Er hat euch heute reich beschenkt,
Beschenkt euch immer wieder.
Er gab gar seinen eignen Sohn,
Die Menschheit zu beglücken!
Wollt' drum in reinem Herzenston
Ihm euren Dank ausdrücken.

Das Weihnachtslied, ein Dankgebet
Sei's für die guten Gaben,
Die wir, so lang' die Welt besteht,
Vom Herrn empfangen haben. —
So stimmt an das Weihnachtslied
In frohen Jubelchören,
Am Jhn, der Gutes nur beschied,
Zu preisen und zu ehren.

Edw. Jürgens.

Berliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 24. Dezember 1903.

Der heutigen Nummer liegt der Gratis-Wandkalender für das Jahr 1904 bei. Das Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 29. Dezember zur gewöhnlichen Zeit.

Sonntag nachmittags 5 Uhr findet die öffentliche Christbescherung des Frauenvereins im Gasthof zum Hirsch in Groß-Okrilla statt.

Aus den Sitzungen des Gemeinderates Ottendorf-Okrilla: In der am 13. Oktober dieses Jahres unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstandes V. v. Bismarck gehaltenen Gemeindeversammlung wurde beschlossen, die freigewordene Freibankverkaufsstelle auszuschreiben. Mit der in Vorschlag gebrachten Durchführung der Straßenbeleuchtung erklärt sich das Kollegium einverstanden, nur sollen zwei Laternen weniger aufgestellt werden. Ferner wurde Beschluß über die bei der bevorstehenden Verhandlung über die Vereinigung der Gemeinde Groß-Okrilla mit der hiesigen zu stellenden Bedingungen gefaßt. Erste öffentliche Sitzung am 5. Nov. dieses Jahres. Von den Mitteilungen des Vorsitzenden, betr. a) Ausleihung von Hypotheken an drei hiesige Grundstückbesitzer aus hiesiger Sparkasse, b) Errichtung von Sparmarkenvereinsstellen in hiesigen Orte und in den Nachbargemeinden, c) Bewilligung von 400 Mark Wegebaubeihilfe für 1903 aus Bezirksmitteln der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-M., d) Uebertragung der Schankbesugnis auf Herrn H. Pausdorf, e) Errichtung einer Probanlage zur Gewinnung von Spiritus aus Pflanzensamen in dem dortigen Flur, f) Steuerfakt nicht exakter Grundstücke, g) Verhandlungsergebnis in Sachen der Vereinigung der Gemeinde Groß-Okrilla wird Kenntnis genommen.

Ferner beschließt das Kollegium die zur Vorlage gelangten Gemeinde-, Armen- und Feuerlöschvereinsrechnungen dem Finanz- und Verwaltungsausschuß zur Prüfung zu übergeben und die ebenfalls vorliegende, geprüfte und für richtig befundene Sparkassenrechnung für 1902 richtig zu sprechen und den Reingewinn auf Einrichtungskosten abzuschreiben. — Ein vorliegendes Gewächshausausschreibungsbescheid des Gärtnereibesitzers H. Rauh wird bedingungsweise befürwortet. — Mit der Erweiterung des Bezirks bezüglich Ausschließung künftiger Abgabenpflichtiger vom Schankstättenbesuch um auf die Nachbarorte Groß-Okrilla und Gunnersdorf erklärt sich der Gemeinrat einverstanden. — Das Gesuch des Brauereibesitzers Bänzig in Niedingen, um Uebertragung der Schankbesugnis für das von ihm käuflich erworbene Restaurant „Friedrich-Wilhelms-Bad“ wird einstimmig nach Anerkennung der Bedürfnisfrage befürwortet. — Der Rückgabe der von Herrn Niehner und Hoake hinterlegten Baufautantion wird nach Erfüllung der Forderung zugestimmt. — Als Laternenwärter wird der Milbenwerber, Stellmacher Gustav Tamme gewählt, während die Petroleumlieferung zur Straßenbeleuchtung dem Rindesforderschen Herrn Robert Grotz übertragen wird. — Die Säge für Verwertung von Schlachttieren auf hiesiger Freibank werden dahin abgeändert, daß in Zukunft für Verpfändung und Reinigung der Freibank 3 bis 5 Mark für ein Kind, 1,50 bis 3 Mark für ein Schwein und andere Schlachtvieh, für Benutzung der Freibank 2 bis 2,50 Mark in Anrechnung gebracht werden. Die zu belegenden Freibankverkaufsstellen wird dem Bewerber Bischof übertragen. — An Stelle des freiwillig zurücktretenden Trichmenschnuers Finsch wird der Trichmen- und Fleischbeschauser Ernst Kätkner gewählt. — Mit der Ausschließung einer Anzahl erfolglos gepfändeter Steuerobjekte erklärt sich das Kollegium einverstanden. — Die Beschlüsse in Sachen der Herstellung eines erhöhten Fußweges entlang der Nabeburger Straße wird veran. — Zwei vorliegende Armenachen werden vorschlagesgemäß erledigt. — Schluß der Sitzung 7,11 Uhr.

Der zur Förderung des Feuerlöschwesens bestimmte Feuerwehrfonds befindet sich in einer recht kritischen Lage. Während bei ihm in früheren Jahren Erparnisse erzielt werden konnten, mußte er seit etwa fünf Jahren trotz äußerster Beschränkung in den Unterhaltungen den feststehenden Betrag von jährlich 30 000 Mk. überschreiten und zwar wurden vorausgibt 1898: 32788 Mk., 1899: 38201 Mk., 1900: 47039 Mk., 1901: 49526 Mk. und 1902: 50878 Mk. Die Uebererschreitungen wurden immer aus den erwähnten Erparnissen früherer Jahre gedeckt. Auch dieses Jahr wird sich nach Aufbrauch der Erparnisse ein ganz wesentlicher Fehlbeitrag ergeben und ein großer Teil der in Aussicht gestellten Beihilfen auf das kommende Jahr verwiesen werden müssen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das sächsische Feuerwehrwesen dank der sorgfältigen Förderung durch die Behörden und der emsigen, zielbewussten Tätigkeit des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren sich immer mehr ausdehnt und jedes Jahr besser organisiert wird zum Dienste für die Allgemeinheit. Angesichts dieser Zustände drängt sich das Königl. Ministerium des Innern vom Jahre 1904 ab eine Erhöhung des Feuerwehrfonds von 30 000 Mark auf 50 000 Mark eintragen zu lassen, eine Forderung, die in Feuerwehkreisen mit großer Befriedigung begrüßt werden wird.

Am 1. Januar 1904 treten bekanntlich die neuen Bestimmungen über das Krankenlohnwesen in Geltung, durch welche u. a. alle kaufmännischen Angestellten (mit einem Jahreseinkommen bis zu 2 000 Mark) dem Versicherungszwange unterworfen werden, und die Dauer der Krankenunterstützung und Behandlung auf das Doppelte der bisherigen Frist — von 13 auf 26 Wochen — erhöht

wird. Diese Neuerungen rufen nach zwei Seiten hin bedeutende Folgen hervor: Sie erhöhen die Verpflichtungen der Krankenkassen, machen also eine Steigerung der Beiträge überall unabwendbar, wo nicht ganz besonders günstige Verhältnisse herrschen, und sie legen auch den Arbeitern eine erhöhte Arbeit auf, für welche diese natürlich eine Entschädigung beanspruchen können. Und hieraus entsteht eine weitere Notwendigkeit, eine Erhöhung der Krankenbeiträge in Betracht zu ziehen. In sehr vielen Städten finden zur Zeit Verhandlungen darüber statt, wie die Neuregelung im neuen Jahre erfolgen soll, und es erscheint nicht immer leicht, einen befriedigenden Ausweg zu finden. Da die lokalen Verhältnisse sehr verschieden sind, bei einer starken industriellen Bevölkerung die Unkosten naturgemäß viel höher sind, weil sich mehr Krankheitsfälle finden, als im kleineren Betrieb, so ist eine allgemein gleichmäßige Behandlung unmöglich. Selbstverständlich werden die Mitglieder der Krankenkassen stets so viel wie möglich darauf hinarbeiten, die neuen Lasten nicht zu hoch anschwellen zu lassen, aber es wird nicht ohne Entgegenkommen nach allen Seiten hin abgehen.

Größere Truppenübungen im Vogtlande sollen für das nächste Jahr in Aussicht genommen sein. Zu diesem Zwecke sind tatsächliche Übungen unternommen worden. Dresden. Montagabend nach 10 Uhr entstand in der Niederlage eines Warenmagazins, im Erdgeschoß des Hintergebäudes Wilsdruffer Straße 43 in Vorstadt Südau durch eine ungelassene brennende Petroleumlampe ein Brand, durch den ganz bedeutender Schaden an Waren, Gebäudeteilen, der Lagereinrichtung und verschiedenen anderen angerichtet wurde. Der Gebäulichhaber beziffert seinen Schaden auf etwa 3000 Mark, hat aber versichert. Die herbeigerufenen Berufsfeuerwehre mußte eine Schlauchleitung vom Straßenfeuerhahn in Betrieb bringen, mit deren Hilfe sie die Gefahr bald beseitigen und eine Weiterverbreitung des Feuers verhindern konnte. Zur Beruhigung der Bewohner des zweiten Obergeschoßes wurde, da das Treppenhaus vollständig verqualmt war, die große Schiebeleiter aufgestellt, aber nicht benützt. Die umfangreichen Abrüumungsarbeiten beschäftigten die Wehmannschaften bis nachts in die erste Stunde. Die in dem Räume bei Ausbruch des Brandes beschäftigte Verkäuferin kam glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davon. Nur deren Kleider und das Kopshaar waren angeengt.

Die Ehe des prinzipal schönburgischen Ehepaars ist gestern geschieden worden. Reichen. Das Besinden des Fabrikwärters Wierert hier selbst, des Vaters der sechs verstorbenen Kinder, ist ein zufriedenes und und soweit begeben, daß er das Krankenzimmer wieder verlassen kann. Als ihm die Mitteilung von dem unglücklichen Ausgange des Dramas gemacht wurde, zeigte er sich tief erschüttert. Im übrigen ist sein Benehmen kein ausgeprägtes, sondern im Gegenteil ein sehr harmloses.

Döbeln. Am Dienstag vormittag ist in Döbeln bei der Ausfahrt eines Güterzuges nach Leipzig zu der dreitlegte Wagen entgleist. Der letzte Bremser hat dies zuerst bemerkt und den Zug zum Halten gebracht. Betriebsstörungen und Verlust an Menschenleben sind zum Glück nicht vorgekommen. Leipzig. Vor einiger Zeit stürzte das 8jährige Kind einer rumänischen Familie, die nach Amerika auswanderte, auf der Eisenbahnhöhre aus einem Waggon auf die Gleise und zog sich mehrere Knochenbrüche zu. Da die Leiche keinen B.scheid mit der Rolleine wußten, mußte das Kind solange auf den Schienen liegen bleiben, bis der Zug die nächste Station erreicht hatte; dann hob man es auf und brachte es ins hiesige Kinderkrankenhaus, während die Eltern, um nicht den Anschluß an den für sie bestimmten Uebersee dampfer zu ver-

säumen, weiterreisen. Dank der sorgsamsten Behandlung des Kindes durch Herrn Medizinalrat Prof. Dr. Tillmanns konnte dasselbe jetzt als geheilt aus dem Kinderkrankenhaus entlassen werden und mit dem nächsten Trupp rumänischer Auswanderer, die hier durchreisen, wird man das Kind seinen Eltern in Amerika wieder zuführen.

In Wagnitz stürzte der achtjährige Sohn des Geschäftsführers Sternberg aus einem Fenster der im Erker gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinab. Das Kind war sofort tot. Ungew. Ein Bauunglück trat sich hier bei einem Treppenbau zu. Als man dort eine schwere Treppenstufe transportierte, stürzte ganz unerwartet der obere Teil des Baues in sich zusammen. Der Maurer Berger brach dabei beide Beine, der Zimmermann Schmidt und der Besizer des Gasthofes erlitten weniger erhebliche Verletzungen.

Crimmitschau. Die unverkennbare Erbitterung der Streikenden über das Weihnachtsverbot wird noch verstärkt durch die Ablehnung des Beschlusses des Gewerkschaftsvereins um Verlängerung der Pflanzruhe bis 2 Uhr nachts vom 24. bis 27. Dezember, sowie durch den abschlägigen Bescheid, den die Saalinhaber auf ihr Gesuch um Aufhebung des Tanzverbots während der Weihnachtsfesttage erhalten haben. So wird Crimmitschau am Weihnachtsfest eine tote Stadt sein, zumal die gesamte Textilarbeiterchaft sich zur Festbescherung jenseits der sächsischen Grenze begeben will. Die Streikliste ist vorläufig angeblich bis Mitte Februar gedeckt. — Bei einem Jahresumsatz der 80 Textilfabriken von über 40 Millionen Mark läßt sich heute beim Eintritt des Streiks in die 18. Woche der Produktionsausfall auf über 13 Millionen Mark berechnen. Der Wohlstand der Stadt hat einen empfindlichen Schlag erlitten, da die Kaufkraft der Arbeiter bedeutend geschwächt ist, die Hotels bekommen nur noch wenige Reisende zu beherbergen und die Geschäftskonten und Bergungsanstalten werden durch die bekannten Verbote der Reichshauptmannschaft schwer geschädigt. Kein Wunder, daß die Stimmung innerhalb der Bürgerschaft äußerst gedrückt ist. Schwere Befürchtungen, namentlich in den Kreisen der Streikenden, hat der Artikel des „Konfessionärs“ hervorgerufen, der den Nachweis verführt, daß die Crimmitschauer Fabrikanten bei längerer Dauer des Streiks ihr Absatzgebiet verlieren müssen, nachdem ihnen bereits die ganze Sommerfaison und ein großer Teil der vorigen Winterfaison leere Kassen gebracht haben. Selbst wenn es den Fabrikanten trotz des Streikes gelingen sollte, neue Winterkollektionen herauszubringen, würden die Abnehmer nicht geneigt sein, Muster aufzunehmen, deren Lieferung fraglich sei.

Falkenstein. Die Lage in der Stickereiindustrie scheint kritischer zu werden, als bisher anzunehmen war. Während einige Fabrikanten noch kleinere Orbes aufzuarbeiten hatten, mußten mehrere, gleichwie in den letzten Tagen in Plauen und Auerbach, ihre Betriebe am Montag bis Weihnachten wegen Mangels an Beschäftigung einstellen.

Plauen i. V. Infolge der eigenartigen Witterungsverhältnisse (Abendnebel und kalte Nächte) treten im oberen Vogtlande die Raucherfröste auf, die der Landschaft zwar ein geradezu bezaubernd schönes Bild verleihen, aber oft großen Schaden, namentlich an Telegraphendrähten, anrichten. In Schönfeld i. V. sind gegen 30 Telegraphenarbeiter mit der Wiederherstellung der gerissenen Leitungen beschäftigt. Die Raucherfröste haben dort die Leitung bis zu Armkränke mit Eis umhüllt.

Delsnitz i. B. Vor kurzem fand auf einem Nachbarrevier eine große Treibjagd statt, wobei nur ein einziger Hase erbeutet wurde. Man verfeigerte den Hasen und löste sechzig Mark, welche zu einer Christbescherung für arme Kinder verwendet wurden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Rebe, die der Kaiser am 19. d. in Hannover an die Regimenter der ehemaligen deutschen Königslegion gehalten hat, erregt nicht allein ihres Inhaltes wegen Interesse, sondern mehr noch durch den von Wolffs Bureau' ausdrücklich hervorgehobenen Umstand, daß der Monarch mit sehr lauter und vernünftlicher Stimme sprach.

* Der Kaiser hat genehmigt, das Verzeichniß bis zum Jahre 1911 einschließlich die regelmäßigen Musterungen der Truppen nicht in zweijähriger, sondern in dreijähriger Wiederkehr stattfinden. Nach Ablauf dieses Zeitraumes soll das Kriegsmiatarium dem Kaiser einen Bericht über die gemachten Erfahrungen erstaten.

* Die geplante Reise des Großherzogs von Hessen ist auf den Januar verschoben worden. Sie wird nicht nach Kiel, sondern nach Ruhland führen. Die Weihnachtsfeier und das Neujahrsest verbringt der Großherzog noch in Darmstadt.

* Beim Reichshoftheater sind gleich nach Weihnachtsferien Verhandlungen statt, um Formen ausfindig zu machen, durch die bei der Ausgabe neuer Reichsanleihen in Zukunft die „unliebsamen Erscheinungen“ vermieden werden können, die den Erfolg der letzten Emission geschmälert haben.

* Der Wirkungsbereich des neuen bayrischen Verkehrs-Ministeriums umfaßt nach einer Verordnung des Prinz-Regenten die oberste Aufsicht über das Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen, sowie über den Dampfschiffverkehrs- und die Leitung der Staatsbahnen.

1) die Verwaltung der Staatsbahnen, der Post und Telegraphen, der staatlichen Dampfschiffahrt auf dem Bodensee, der Rettungsdienstverpflichtung auf dem Main, des Ludwigskanals und des Frenzenbacher Kanals, 2) die oberste Leitung des neuen staatlichen Eisenbahnwesens und aller im Bereiche der staatlichen Verkehrsanstalten ausführenden Bauten, 3) die oberste Aufsicht über den Bau und Betrieb von Privatbahnen einschließlich der Straßenbahnen, 4) die oberste Aufsicht über den Privat-Dampfschiffverkehrt auf Binnenseen, Flüssen und Kanälen.

* Die bayrische Wahlrechts-Reform dürfte scheitern. Der Wahlaußschuß der bayrischen Abgeordnetenkammer hat die zweite Lesung des Entwurfs beantragt. Das Ergebnis ist die unveränderte Annahme des Entwurfs gegen die Stimmen der Liberalen und der freien Vereinigung. Da das Zentrum erklärte, daß es alle Änderungsanträge ablehnen werde, haben die Liberalen und die freie Vereinigung gegen die Vorlage gestimmt. Damit scheint das Scheitern der Wahlreform im Plenum entschieden zu sein, denn Zentrum und Sozialdemokraten sind nicht imstande, die zur Verabschiedung eines Gesetzgebungsprojekts im Plenum notwendige Zweidrittelmehrheit von 106 Stimmen aufzubringen.

Österreich-Ungarn.

* Zu der Silberhochzeit des Herzogs von Cumberland trafen in Gaudenzsdorf v. Wangenheim, Gutsbesitzer in Thüringen und Bürgermeister von Hannover ein und überreichten dem Herzogpaar ein wertvolles Geschenk mit dem Bemerken, daß es die Festgabe des Landes Hannover sei. — Worin das Geschenk besteht, ist noch nicht öffentlich bekannt, da alle Festlichkeiten im Schloss Cumberland unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden, auf einen kleinen Kreis Verwandter, Freunde und Anhänger be-

schränkt. Die Herren aus Hannover sind auch von der Königin-Witwe Marie empfangen worden. Die Absicht dieser Ausbreitung war seit langem bekannt. Der Abschluß der Öffentlichkeit ist wohl dazu bestimmt, ihre politische Schärfe zu nehmen.

Frankreich.

* Über die französische Straßolonien Guyana und Neu-Kaledonien werden folgende offizielle Angaben gemacht: In Guyana waren Ende 1902 2720 Deportierte, wovon 2478 Männer und 242 Frauen; neuer Zugang aus Frankreich fand nicht statt. Es starben 223 Personen. Fluchtversuch kam 1465 mal vor; 736 Flüchtlinge wurden wieder eingelassen, 729 nicht. Es wurden 4392 Disziplinarkraften verhängt und 422 Beurteilungen. In Neu-Kaledonien waren Ende 1902 2454 Deportierte, nämlich 2160 Männer und 294 Frauen; auch hier fand kein Zugang von Frankreich statt. 88 Personen starben, 1411 wurden bestraft, 379 verurteilt. Fluchtversuch kam 161 mal vor; 81 Flüchtlinge wurden wieder eingelassen, 80 nicht.

England.

* Gegenüber den Gerüchten von britischen Marinerekrutungen angeht der Lage in Ostasien erklärt das Admiralty Bureau auf eine Anfrage bei der Admiralität, daß derartige Rekrutungen nicht stattfinden. Die Marine sei immer gerüstet. (Ganz so schlimm wird es wohl nicht sein.)

* Der „Military Mail“ zufolge arbeitet die Regierung einen Plan für zwangsweise militärische Ausbildung aller männlichen Personen zwischen 18 und 22 Jahren aus. Im ersten Jahre ist eine Übung von zwei Monaten mitzumachen, in jedem folgenden eine solche von 15 Tagen, und zwar unter Aufsicht von Offizieren des stehenden Heeres. Man schätzt die Gesamtzahl der Übungspflichtigen auf 1.165.000, wovon 304.000 auf das erste Jahr entfallen. (Als allgemeine Wehrpflicht!)

Schweiz.

* Die schweizerische Präsidentenwahl endete mit der Wahl des Bundesrates Comteff, Robert Comteff ist am 14. August 1847 in Fontaines geboren und hat in Heidelberg und Paris die Rechte studiert. In den Jahren 1875 und 1876 fungierte er als Untersuchungsrichter des Kantons Neuchâtel. Nachdem er dem Großen Rat schon seit 1874 angehört hätte, trat er 1877 in den Staatsrat über. 1883 trat er in den Nationalrat ein, dem er bis zu seiner Wahl in den Bundesrat Ende 1899 angehört. Comteff war zuletzt Vizepräsident des Bundesrates.

Italien.

* Handelsminister Rada erklärt in einer Debatte über die Handelsverträge, die Regierung beabsichtige nicht eine Politik der Wiedervergegnung zu treiben. Hieraus wurde der Belegentwurf, wodurch die Regierung die Ermächtigung gegeben wird, ein provisorisches Handels-Abkommen mit Osterreich-Ungarn zu treffen, angenommen. Die Annahme erfolgte in geheimer Abstimmung mit 184 gegen 30 Stimmen. Nachdem noch Cabognari und Bianchi Wünsche für die Wiederherstellung Janarbellis ausgesprochen hatten, vertrat sie das Haus bis zum 28. Januar.

* Italienische Studenten haben im Hofe der Universität zu Rom eine den österreichischen Kaiser darstellende Zeichnung verbrannt. Solche Feuer werden am besten gelöscht mit kaltem Wasser — auf die jungen Brandstifter.

Spanien.

* Ministerpräsident Ruano hat erklärt, daß das Projekt einer Reorganisation der Marine werde der Kammer bald nach den Weihnachtsferien vorgelegt werden. Die Wehrpartei und die Anhänger Villaverdes werden, wie es heißt, das Projekt mit aller Schärfe bekämpfen. Dingegen glaubt man, daß die Liberalen und die Demokraten, ebenso wie die Republikaner es beifällig aufnehmen werden.

Balkanstaaten.

* Die serbische Skupstina nahm

nach einer Resolution aus Belgrad die Dringlichkeit des Antrages auf Unterstützung der Flüchtlinge aus Aserbeidjan und Maschonen mit einer halben Million Dinare mit großer Mehrheit an und überwies den Antrag dem Finanzsausschusse.

Amerika.

* Die Kreolen von Santo Domingo können nun einmal nicht Ruhe halten. Banden von Anhängern des früheren Präsidenten Jimenez bereiten in der Gegend von Cibao wieder einen Aufstand vor. In der Freitag-Nacht näherten sie sich der Hauptstadt. Allerdings besaß eine weitere Meldung vom Sonntag, daß die regulären Truppen die Aufständischen bei Cristobal geschlagen hätten.

Äfrika.

* Pariser Bankiers haben bereits vor mehreren Monaten dem Sultan von Marokko eine Anleihe von 60 Millionen Frank angeboten, und die Reichskasse als Sicherheit dafür verlangt, mit dem Recht, in jedem Fall einen Europer anzustellen. Der Sultan zögert das Angebot anzunehmen, weil er fürchte, daß die Unabhängigkeit des Landes leiden könnte, obwohl nach dem spanisch-morokkanischen Krieg schon einmal genau dieselben Garantien gab für die Anleihe, die damals aufgenommen wurde. Die Lage des Landes bessert sich aber nicht und wahrscheinlich wird späterhin, wenn der Sultan nicht mehr in der Lage sein wird, zu warten, daß Angebot nachmalig gestellt werden. Die betreffenden Bankiers wollten die alten Schulden des Sultans, die ungefähr vierzig Millionen betragen, abtragen, so daß noch zehn Millionen übrig blieben, außerdem hätten sie angeboten, wenn dieses Geld nicht genügen sollte, eine weitere Anleihe zu denselben Bedingungen zu bewilligen.

Asien.

* Die letzten Nachrichten aus Tokio besagen, daß die Verhandlungen zwischen Japan und Rußland noch nicht weiter fortgeschritten sind. Und zwar sollen daran nicht diplomatische Schwierigkeiten, sondern eine Erhebung des russischen Gesandten Baron v. Rosen schuld sein. Infolge dessen sei die Antwort Japans auf die russischen Vorschläge noch nicht gestellt worden; die Antwort werde wahrscheinlich binnen kurzem abgesandt werden.

Eine internationale Todesursachen-Statistik.

Im Kaiserlichen Gesundheitsamt zu Berlin begann am 18. d. eine Konferenz von Sachverständigen, zu denen auch Vertreter der statistischen Behörden des Reiches und der einzelnen Bundesstaaten zugezogen sind, zur Beratung der Frage, inwieweit es möglich und angänglich ist, den statistischen Erhebungen und Veröffentlichungen im Deutschen Reich über die Sterblichkeit und Todesursachen hinsichtlich der Verifikation der Todesurkunden-Verzeichnisse zu legen. Am Vortage, in allen Kulturländern die Todesursachen-Statistik möglichst übereinstimmend zu gestalten, hat das Internationale Institut für Statistik im Jahre 1891 den Vorstand des Statistischen Bureaus der Stadt Paris, Dr. med. Jacques Bertillon, beauftragt, ein solches Verzeichnis auszuarbeiten, das nicht allein die Vergleichbarkeit der Ergebnisse verschiedener Länder, sondern auch dieselben Landes innerhalb verschiedener Zeiträume ermöglicht. Das von Bertillon aufgestellte Verzeichnis wurde Mitte der 90er Jahre von den statistischen Verwaltungen von Nord- und des größten Teiles von Südamerika, von Frankreich, Griechenland, sowie von einzelnen größeren Städten, Prag, Warschau, Moskau, Madrid u. a. angenommen. Auf einer im Jahre 1900 in Paris abgehaltenen internationalen Konferenz erklärten sich auch die Vertreter von Italien, Belgien, der Niederlande, Schweden und Norwegen, sowie unter Vorbehalt auch die von Osterreich, der Schweiz und Dänemark bereit, ihren Regierungen die Annahme des Bertillonischen Verzeichnisses zu empfehlen. Der Direktor des kaiserlichen Statistischen Bureaus hatte schon früher die Erklärung abgegeben, daß er sich bemühen werde, eine Einrichtung der deutschen Todesursachen-Statistik im Sinne ihrer Vergleichbarkeit mit den auf Grundblagen des Bertillonischen Verzeichnisses und der Verifikation der

internationalen Kommission hergestellten Statistiken zu erreichen. Ähnliche Bestimmungen hatten auch die Vertreter von Baden und Württemberg abgegeben. Nachdem ferner vor zwei Jahren die 15. Konferenz der Vorstände des statistischen Amtes deutscher Städte den Antrag auf Annahme des Bertillonischen Verzeichnisses, wenigstens in der abgeklärten Fassung, gestellt und die bairische Regierung im Bundesrat ebenfalls angeregt hatte, der Ermüdung über Vereinbarung einer einheitlichen deutschen Todesursachen-Statistik näher zu treten, hat sich das Kaiserliche Gesundheitsamt veranlaßt gesehen, bei der am 18. d. zusammengetretenen Sachverständigen-Konferenz eine Besprechung darüber herbeizuführen, ob und inwieweit es ratsam ist, einmal den in den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zum Ausdruck gelangenden wachsenden und monatlichen Nachweisen über die Sterblichkeit in den größeren deutschen Orten das Bertillonische Verzeichnis zugrunde zu legen und dann auf dessen Einführung in die Statistik der Bundesstaaten und der einzelnen deutschen Städte hinzuwirken.

Von Nah und fern.

Anglückstern über Krimmischau. Wie aus Krimmischau gemeldet wird, brach im Saale des Deutschen Hauses, wo die inzwischen vorbereiteten Weihnachtsfeierlichkeiten stattfinden sollten, das für die Gaden aufgestaute Gerüst zusammen, wodurch die im Saale arbeitenden Personen, zum Teil sehr schwer, verletzt wurden.

Vergiftetes Rindfleisch. Nach dem Genuss von gewiegtem Rindfleisch sind in den letzten Tagen in Chemnitz etwa 50 Personen teilweise erkrankt. Am schwersten war das Fleisch, das aus einem dortigen größeren Geschäft stammte, mit Arsenik vergiftet. Die Untersuchung ist im Gange.

Unvorsichtigkeit erschossen. Der siebenundzwanzigjährige Vorsteher des Postamtes Gichtel bei Saalfeld wurde im Walde bei Götteroda versehentlich von einem Jagdschützen erschossen.

Selbstmordversuch eines tobsüchtigen Schülers. In dem Gebäude einer höheren Schule zu Halberstadt spielte sich ein aufregender Vorgang ab. Aus einem neben einem Klassenzimmer gelegenen Raume trat ein Knall; dann erfolgte ein dumpfer Fall. Zwei Schüler eilten in das Zimmer und fanden einen ihrer Mitschüler sinnlos betrummelt auf dem Boden liegen, daneben den noch rauchenden Revolver. Man legte den Lebensmatten auf eine Bank, wo er ankam, mit Händen und Füßen um sich zu schlagen. Ein Schüler legte sich nun auf seine Knie, ein anderer hielt ihm die Hände fest. Der Tote rief sich jedoch wieder los, zog ein scharfes geschliffenes Rasiermesser aus der Tasche und schmitt dem ihm die Arme haltenden Schüler zwei Fingersehnen der linken Hand durch. Der Verletzte wurde ohnmächtig und wurde in einer Dreifache zu einem Arzt gebracht. Den Namen konnte man endlich übermitteln; in seinen Zehen fand man noch eine Handspatze, im Revolver noch vier scharfe Patronen. Der offenbar geistesgekränkte junge Mensch wurde vorläufig in ein Kranienhaus gebracht.

Schwer bestraft Unvorsichtigkeit. Der Sohn des Zimmermeisters Hinrichs in Altgarnhöl und sein Schwager Göden wollten bei starkem Winde, obwohl sie das Segel unkontrolliert waren, mit vollem Segel in einem Kanter des Wilhelmshavener nach Wangerooz fahren. Das Boot kenterte und beide Insassen fanden den Tod in den Wellen. Die Leichen sind bisher noch nicht geborgen worden.

Mord und Selbstmord. In der Wohnung der zuletzt sich in Mexiko aufhaltenden verheirateten Sängerin Blette aus Wien erschien ein gemittelter Kaver Krobst und stellte an sie Liebesanliegen. Als sie dieselben abwies, verfolgte er sie durch zwei Revolverkugeln am Kopfe schwer und tötete sich dann selbst.

Explosion im Laboratorium. Während eines Vortrages des Professors Krenner in dessen Laboratorium in Rudolfsplatz explodierte infolge unvorsichtiger Handherrs eines Studenten eine Retorte. Die herumfliegenden Glassplitter verletzten den Professor an Gesicht und Händen schwer.

Herta Falk.

1) Roman von Theodor Klamar.

„Mein Kind, alles was ich dir sagen will, bezieht sich auf Julius. Ich glaube, du hast für deine Ideen und Pläne einen Bestand gefunden.“

Herta richtete den gesenkten Kopf auf und sah dem Vater erkaunt fragend ins Gesicht. Einen Bestand für ihre Pläne — etwa Wasden?

„Du erkennst dich des Herza, der dich gestern, als dich auf der Straße die Ohnmacht überfiel, in seinen Armen aufging.“

Herta nickte bejahend, ohne den gespannt Blick vom Auge des Vaters zu wenden.

„Nun, das ist ein Herr v. Rosen, Gerichts-offizier aus Berlin, welcher bei seinem Freunde Baurat Widner hier zu Besuch ist. Wir trafen gestern abend im Kasino zusammen. Er ist dies ein recht lustiger Mensch, und sein offenes, gerades Wesen ist herzogemüth. Wir ward nach der ersten Viertelstunde, als wäre ich seit Jahren mit ihm bekannt und vertraut. Da kamst du wohl denken, wie sich das Gespräch alsbald hat — auf — je nun, auf Julius geteilt hat. Affessor Rosen nennt das, was wir Anglist nennen, einen interessanten Fall und ich war ganz erkaunt darüber, den Fremden, ganz unvorbereitet Mann vom Fach über die traurige Angelegenheit beinahe ebenso urteilen zu hören wie dich, nämlich der Meinung zu sein, daß trotz allem und allem der Verurteilte unschuldig sei, er doch einen er-

bitterten Feind haben müsse, der ihn habe verderben wollen.“

Herta Falk sprang auf, stemmte sich mit beiden Händen auf den Tisch und vorgebeugtes Hauptes befehle sie mir lester ihre Augen auf des erzählenden Vaters Züge, als wolle sie seine Rede dadurch beschleunigen. Mit angehaltenem Atem kam's gepreßt über ihre Lippen:

„Nun, und —“

„Dieser Affessor Rosen hat auch schon gestern nachmittags gelegentlich eines Besuches beim Gesandtenbüro den Gefangenen gesehen. Der Gindrud, den Julius auf ihn gemacht, ist ein solcher gewesen, daß er fast erstickt ist, der Sache näher zu treten, nichts unversucht zu lassen, um die Fährte der Wahrheit zu finden und Anhaltspunkte zu gewinnen für Wieder-aufnahme des Verfahrens vor Gericht.“

„Vater, diesen unbekanntem Freund im Unglück muß ich sehen, sprechen!“ Klagen die hastigen Worte beinahe freudig von den Lippen der erregten Frau. Dieser Affessor Rosen hat meinen armen Mann gesehen, nicht Teilnahme für ihn; er soll mir von ihm erzählen. Seit jenem furchterlichen Tage, wo man über den Schuldsloßen das Schuldig sprach, habe ich ihn nicht mehr gesehen. Nicht etwa, daß es nicht gestattet wäre, ihn zu besuchen; nein, Julius selbst will nicht, daß ich ihn in der Strickungs-feldung sehe! Dieses stolze Schamgefühl ist zu ehren, allein mir gegenüber ist es nicht angebracht; er mühte doch wissen, daß ebensoviele die Gefangenenkraft mir den Vater meiner Kinder verändern kann, wie es der Purpur

könnte; er bleibt für mich der, der er ist: der edle Mann. Seinem Willen nicht fugend, entbehre ich doch schmerzlich seinen Anblick.“

„Das kann ich dir nachempfinden, mein armes Kind, allein andererseits muß ich dir auch sagen, daß du deinen Grundsätzen untreu wirst.“

„Wie meinst du das, Vater?“

„Werde mich gleich deutlicher erklären! Ich sagte dir, daß ich deine Schwucht nach Julius begreife; ich sagte dir auch vorher, daß ich den Affessor v. Rosen lieb gewonnen und ihm unbedingtes Vertrauen schenke; gleichwohl kann ich dir den Vorwurf nicht ersparen, daß du infolge davon nicht ganz gerecht handelst. Rosen, einen Mann, der dir fast ganz fremd ist, den willst du, alle Rücksichten vergebend, hier empfangen, und den, der dir doch eigentlich so nahe stehen sollte, wie ein Bruder, den weichst du zurück, der darf nicht über deine Schwelle kommen. Gilbert wurde ganz hiefig und stül, als ich ihm im Laufe des Gespräches endlich doch die eigentliche Veranlassung meines Besuches bei ihm mittellen konnte. Aber antwortet befeidigt zu sein, drückte er mir die Hand und sagte nichts weiter als: „Wann wird Herta nur erkennen lernen, daß ich Gut und Blut für sie hingezogen imstande wäre!“

Herta Falk war schon vom Tische weg-getreten, als der Name Gilbert über ihres Vaters Lippen kam; jetzt trat sie an das Fenster und blickte einige Augenblicke in die Nacht hinein. Dann kam sie langsam zurück, legte eine Hand auf ihres Vaters Schulter und sprach ohne Irrigkeit:

„Alles das, was sich auf das Verhängnis meines Mannes bezieht, steht mir am nächsten, Vater. Auch habe ich nicht gesagt, daß ich den Affessor hier bei mir empfangen wollte; es wird sich wohl eine andere Gelegenheit bieten, ihn zu sprechen. Frau Baurat und ihre Schwester waren gestern abend hier, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen, ich konnte sie nicht empfangen. So kamte ich gleich morgen hinauf-zugehen, den Besuch zu erwidern; eine Begegnung mit Rosen wäre da leicht herbeizuführen im Kreise meiner Freunde. Auch sagtst du, er sei mit Justizrat Ödmer bekannt; nun wohl, so kann ich ihn dort sprechen.“

„Trotzdem handelst du ungerecht.“

„Aber Vater!“

„Ungerecht sag' ich! Ungerecht an Gilbert. Denn ganz abgesehen davon, daß er mein Freund und Jugendbekannter ist, ging er sofort darauf ein, als ich ihn ersuchte — auf des Affessors Nachschlag allerdings — auch er möge für deine Sache wirken.“

Herta wurde aufmerksam und hörte nachdenklich zu, wie der alte Herr ihr erzählte, was Rosen mit den beiden alten Bediensteten der verstorbenen Baronin v. Barbow bezog und daß Verden verprochen hätte, dieselben von Zeit zu Zeit zu ihr in die Stadt zu schicken unter diesem oder jenem Vorwande, sie möge ihre Nachforschungen an ihnen versuchen, wie sie wollte.

„Gilbert fand den Plan ganz vortheilhaft“, fuhr der Major fort, und als ich ihm alles andere erklärt und auseinandergelegt hatte, ging er mit ganzer Teilnahme für dich darauf ein.“

Zusammenstoß mit einem Unterseeboot.
Ein Unterseeboot tauchte im Hafen von Portsmouth einen Passagierdampfer in voller Fahrt an, und zwar so unglücklich in der Dreifachlinie unter der Wasserlinie, daß der Dampfer schrecklich auf den Strand laufen mußte, wo er bis an Deck unter Wasser sank. Die 24 an Bord befindlichen Passagiere konnten noch rechtzeitig gerettet werden, und das Unterseeboot, das am Hafeneingang nicht mehr unter der Oberfläche des Wassers hätte fahren dürfen, trug seinen Schicksal davon. Der Kommandant wird kriegerisch abgeurteilt werden.

Ein Abenteuer im Eisenbahnsteif. Das wie ein Drama begann, aber wie eine Poesie endete, spielte sich kürzlich in einem Borstort von Paris nach Rouen im Jahre ab. Ein elegant gekleideter Herr nahm in einem Abteil erster Klasse neben einer Dame Platz, die ihm, als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, bemerkt zu machen suchte, daß er sich auf ihr Nied gesetzt hatte. Der Herr nahm davon keinerlei Notiz und blieb auch unbeweglich und schweigend, als die Dame die Stimme erhob und eindringlicher wurde. Das verlegte diese schließlich in eine solche Wut, daß sie auf die Gefahr hin, ihr Kleid zu zerreißen, aufsprang und dem Herrn ein paar Ohrfeigen ver setzte. Die erste nahm dieser mit größter Besonnenung hin, die anderen brachten aber sein Blut auch in Wallung, und er gab der Ohrenspeisenden einen Stoß, so daß sie auf andere Erde des Abteils fiel. Die Dame rief um Hilfe und ließ, da der Zug gerade in den Bahnhof Fontenay einließ, den Herrn festnehmen. Beide wurden vor den Kommissar geführt, vor dem die Dame in höchster Aufregung erklärte, der Mann sei sicher ein Missethater und habe den Auftritt wissenlich herbeigeführt. Der Herr blieb unbeweglich, aber da er an den Bewegungen und dem Gesichtsausdruck des Kommissars erkannte, daß die Sache für ihn eine schlechte Wendung nahm, sagte er schließlich: „Ich bitte Sie um Entschuldigung, aber ich habe nicht ein Wort von dem verstanden, was die Dame dort erzählt hat. Ich bin nämlich taub und weiß nur, daß ich ein paar Ohrfeigen bekommen habe, weshalb ich mir völlig unbekannt. Ich habe etwas heftig erwidert und bitte deshalb um Verzeihung.“ Die Dame der Dame teilten sich bei diesen Worten auf und sie reichte dem Herrn die Hand zur Veröhnung, worauf die beiden gemeinsam das Kommissariat verließen.

Gefährdung auf dem Schaft. Eine aufregende Szene spielte sich im Winchester Gefängnis ab, als zwei Verbrecher namens Brown und Cobden gefangen worden sollten. Der eine behauptete seine Schuld und der andere erklärte seine Unschuld, während beide über der verhängnisvollen Falle saßen. Die Männer waren schließlich gesprochen worden, im Oktober eine Frau in Alderhot ermordet zu haben. Das Verbrechen war außerordentlich brutal, da die Frau bis zur Unkenntlichkeit verhöhnt worden war. Die Verurteilten verzeigten eine ziemlich ruhige Nacht, fanden um sechs Uhr auf und erhielten Frühstück. Zwei Minuten vor acht Uhr begab sich der Zug nach dem Schaft. Die Männer waren sehr blaß, gingen aber mit festem Schritt und nahmen ihre Stellung auf der Plattform ruhig ein. Ihre Weine waren schon sehr schlecht; aber als die Fenster die Schlinge um den Hals zu redolieren, fand eine überredende Unterbrechung statt. Brown sagte ganz freimütig: „Geh ich von dieser Welt heute, beichte ich, daß ich geholfen habe, es zu tun.“ Dann rief Cobden, über dessen Kopf gerade die weiße Tasse gezogen wurde, aus: „Geben Sie mir noch fünf Minuten, damit ich die Wahrheit sagen kann. Gott helfe mir in meiner Unschuld. Ich gehe zum Himmel. Brown hat es getan und hat gefaßt.“ Brown sagte wieder: „Ich habe geholfen!“ Raum hatte er geendet, so handelte der Fenster, der seine Vorbereitungen ohne Pause weiter betrieb, daß den Höl. Als die Uhr acht schlug, waren die Männer gerichtet.

Grubenunglück in Belgien. In Daine St. Pierre sind 2 Grubenarbeiter infolge Grubenunglücks verunglückt worden. Beide wurden als Leichen zutage gefördert.

Feuer auf einem Banzerdampfer. An Bord des auf der Kopenhagener Rattinerwerft zur Reparatur liegenden dänischen Banzerdampfers „Der Dörfel“ brach Feuer aus, durch das eine Anzahl Kastenräume mit Leinwand und das Oberdeck stark beschädigt wurde.

Diamantendiebstahl. Eine Diebesbande brang kürzlich mittels Nachschiffers in die Diamantwerkerei der Firma von Reen Stunst in Antwerpen ein und entwendete zwei kostbare Diamanten. Von den Tätern sieht bisher jede Spur.

Ein furchtbarer Sturm tobte in der letzten Woche auf dem Nowschen Meere.

Die Schifffahrt mußte in der Nähe von Taganrog eingestellt werden und viele Dampfer und Segelschiffe strandeten. An 100 kleinere Segelschiffe und Fischerboote sind verunglückt und man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr groß sein wird.

Die Pest in Kleinasien. Im Laufe der letzten Tage wurden in Smyrna sieben Pestfälle festgestellt, wodurch die Bevölkerung in die größte Erregung versetzt wurde. Die Behörden bestritten zwar, daß es sich bei mehreren der verdächtigen Fälle um Pest handle; doch sind in vier tödlich verlaufenen Fällen die Kennzeichen der Pest außer Frage gestellt worden. In den abgeperrten Stadtteilen kam es während der letzten Tage zu blutigen Zusammenstößen

in den viel erschütterte, ein Blitzschlag in den Vordermast fuhr und ihn zerplitterte. Die Reisenden erschraken natürlich sehr, und einige von ihnen erkrankten bedenklich. Eine Frau, die sich auf der Heimreise nach New Orleans befand, starb während der nächsten Nacht an den Folgen des Schreckes. Es löstete große Mitleid, die abergläubischen Zwischenbedpassagiere zu beruhigen. Sie schreiben das Unglück dem Umstande zu, daß sich zwei des Nordes angeklagte Verbrecher, Sepanar und Keobas, die bei Pittsburg einen Ladendiebstahl erschlagen haben sollten und von England an die Staaten ausgeliefert wurden, an Bord des Schiffes befanden.

III. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Schötter Krumm wegen Mordes und schweren Diebstahls zum Tode. Krumm hatte am 25. Oktober in der Gasse „Der Sonne“ durch einen Einbruch über 800 M. entwendet und den ihn verfolgenden Privat durch einen Schuss ins Herz getötet.

Buntes Allerlei.

Der Zahn des Kaisers von Korea. Ein Malheur bedenklicher Art ist dem Kaiser von Korea zugefallen. Die koreanische Zeitung schreibt darüber: Während des Frühlings brach St. Majestät ein Zahn einzwei. Der Vorlieber und die Angestellten der kaiserlichen Küche wurden abgesetzt und werden zur Bestrafung vor

Russland und Japan.



Vergleichende Größe von Russland und Japan nach ihrem Flächeninhalt in Quadratkilometern.

Japan
417.410



Vergleichende Größe von Russland und Japan nach ihrer Bevölkerungszahl.

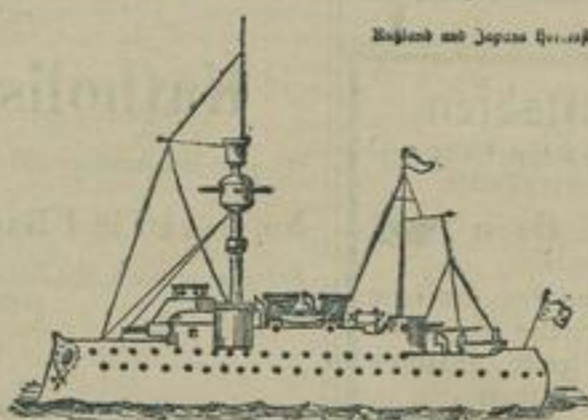


Russisches Reich 3.700.000

Japan 1.800.000

Sibirien, Turkestan u. Amurgebiet 150.000

Vergleichende Größe von Russland und Japan nach ihrer Bevölkerungszahl.



Russisches Reich 395 Schiffe mit 670.000 T.

Japan 74 Schiffe 252.118 T.

Ostasiatische Flotte 74 Schiffe mit 205.960 T.

zwischen der Polizei und der Bevölkerung. Gegenwärtig werden alle Stadtteile durch starke Militärabteilungen geschützt.

Dampfer auf hoher See vom Blitz getroffen. Wie alle anderen in den letzten Tagen in New York gelandeten Dampfer hat auch der White Star-Dampfer „Leontion“ über eine außerst böse Fahrt zu berichten; er hatte nicht nur mit Sturm zu kämpfen, sondern wurde außerdem auf hoher See vom Blitz getroffen. Es war an einem Sonntag mittags gegen $\frac{1}{2}$ Uhr etwa 200 Meilen nördlich von den Newfoundlandküsten, und es herrschte ein heftiges Schneegestöber bei hartem Winde und hohem Wellengang. Die Passagiere sahen, soweit sie nicht von der Seekrankheit befallen waren, im Salon bei der Mittagstafel, als plötzlich mit einem mächtigen Schläge, der das Schiff bis

Gerichtshalle.

Breslau. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Wehrleiter der Reserve Goreski und Weihen wegen militärischen Antriffs, Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung gegen einen Vorgesetzten zu 1 Jahr 3 Monat Gefängnis.
Darmstadt. Wegen fahrlässiger Gefährdung des Frankfort-Verliner D-Juges wurde der Bahnmächter Kaiser von der hiesigen Strafammer zu der höchsten zulässigen Strafe von einem Jahre Gefängnis verurteilt, auch seine sofortige Verbannung angeordnet. Von der Anklage des Betruges wurde er freigesprochen. Kaiser hatte am 1. September d. an der Bahnmächterbehörde bei Näßheim eine Eisenbahnlinie auf das Geleise gelegt, diese jedoch beim Herannahen des D-Juges noch rechtzeitig wieder entfernt. Er wollte sich, nach seinem eigenen Geständnis, durch diese „Rechtungst“ eine Prämie teilens der Wohnverwaltungen verdienen.

Gericht gezogen.“ Ein auf der Durchreise in Süd wiesender amerikanischer Zahnarzt wurde sofort zum Tode verurteilt, und es gelang ihm, das Urteil zu beseitigen, wobei er sorgfältig jede Anwendung von Stahlwerkzeugen vermied, um den hohen Kranten nicht zu erschrecken. Das Gericht verurteilte den Richtervorsitzer zu dreimonatiger Gefängnisstrafe. Der Kaiser ließ ob der großen Leistung dem amerikanischen Zahnarzt 1000 Yen (an 2000 M.) auszahlen. Zur Feier der Genesung wurden große Festlichkeiten veranstaltet.

Unschreiben. Ich bin nie der Meinung meiner Frau und meine Frau ist nie meiner Meinung.“ — „Und wie verständig sind Sie sich denn?“ — „Ganz einfach, ich bin immer der Klügere.“ (Witzbold)

— dann schreibe ich eben morgen nach Jemen; das ist bald getan.“
Herta beruhigte die treuergehenden Trostesworte des alten Soldaten. Sie richtete sich wieder auf, und dem Vater die Hand reichend, sagte sie beinahe sanft: „Neh mir Zeit zum Nachdenken, Vater.“ Mit dem Wane suchte ich mich erst befremden. Du sagtest, der Affessor wünsche es; vielleicht hat er recht. Aber für heute, gute Nacht, Vater! Du bist müde. In deinem Zimmer findest du alles in gewohnter Ordnung, ich habe selbst nachgesehen.“
Mit beiden Händen ergriff sie des Vaters Kopf, drückte einen zärtlichen Kuß auf seine Wange, dann ging sie mit einem nachmaligen „Gute Nacht!“ hinaus aus dem Zimmer, nicht so ruhig schlagenden Herzens wie da, als in der Dämmerung der Vater sie mit den Kindern am Wege getroffen, aber auch nicht in jener stürmischen bewegten Gemütsstimmung, in der er sie am Morgen verlassen hatte.
Den mannigfachen, sich oft widerstrebenden Gefühlen der letzten Tage in Hertas Seele folgte nun eine tiefe Ermattung der Nerven, und der entbehrte, süße Schlaf lenkte sich bald auf die müden Augen nieder, Schmerz undummer verscheuchend, wenigstens für eine Nacht.

und Gabel hin. „Was, Ludwig, schon satt? Der schöne Braten, der dir gekocht so mundete — schmeckt er dir heute nicht?“ — und die Frau blickte überflüchtig musternd die einladenden Speisen auf dem Tische.
„Liebe Marie, halt es mir zugute; ich habe heute keinen rechten Appetit; es geht mir so mancher im Kopfe herum. Auch gefällt mir es nicht, daß Oswald jetzt so wenig Zeit für uns übrig hat; er ist geradezu ungetreulich vom Justizrat Körner. Kommt da zu seiner Erholung auf Besuch und nun sitzt er dort in den stilligen Zimmern und schlacht Altentand!“ Beinahe ärgerlich stand der Baurat vom Tische auf und zündete sich eine Zigarre an, indem er fortfuhr:
„Daß er der arme Fall helfen und beistehen will, ist lobenswert, ist brav und gut von ihm; ich will das ja auch und was durch mich geschehen kann, das ist bereits in die richtige Hand gelegt. Er indessen will gleich mit Dampf vorwärts, über Hals und Kopf will er die Sache fördern; mit diesem Eifer kann er der Sache eher schaden als nützen, ist meine Meinung. Freilich ja, Frau Fall trägt viel dazu bei, ihn auf alles Mögliche und Unmöglichkeit hinzuleiten, so daß — ginge es nach dem Sinne der beiden — man gleich am liebsten das Justizhaus flikken müßte, um den Gefangenen mit Gewalt zu befreien. Mein sonst so bejammertes Freund ist gar nicht mehr wiederzuerkennen.“
„Weil er eben ganz Feuer und Flamme für die Sache ist; und ich muß gestehen, ich freue mich darüber, daß es so ist.“ Würdte ihn

doch nur alles gelingen, damit die Wahrheit bald an den Tag käme“, sagte Frau Winzer in herzlichem Tone.
„Ach, du lieber Gott, Frau! Das liegt ja noch alles so im Dunkeln, daß mich lange dauern, ehe man bis zur Wahrheit gelangt, wenn es überhaupt möglich ist. Bis jetzt bauen wir alle zusammen nur Kartenhäuser, haben nicht eine einzige feststehende Tatsache zu verzeichnen. Der Brief an den Lampen von Aufseher? Was ist denn da so großes darin zu lesen? Die Auguste Stengel schreibt darin eine Menge konfuse Zeug an ihren Liebsten, woraus ein rechtschaffener Mensch nicht klug werden kann.“ Der Baurat fuhr fort: „Was sie da von Gewissensbissen schreibt, ist nicht klar ausgeprochen, und daß sie dazu gekommen sei, als die Alte am Morgen nach dem Tode der Baronin aus einem bis dahin immer verschlossen gehaltenen Kästchen weiße Pillchen genommen und mit dem Apotheker Schätzchen, worin die Pulver für die verstorbenen gnädige Frau gewesen seien, herumhandelt hätte — was will das aber alles sagen? Die Baronin war ja schon tot zu der Zeit, und wer weiß, was das für Pillchen gewesen sind. Der Gerichtshof begnügt sich nicht mit Annahmen und Vermutungen, vor ihm gelten nur tatsächliche Beweise und richtige Aussagen. Aber natürlich, da Frau Fall auf diese Dinge in dem Briefe so große Hoffnungen setzt, muß Oswald wohl Feuer und Flamme dafür sein!“

Der Baurat Winzer sah heute ganz ungewöhnlich ernst aus und zum Befremden seiner Frau sprach er dem aufs delicateste subvertierten Gabelstäbchen kaum zu. Nachdem er schweigend einige Bissen herunter geschluckt, legte er Messer

und Gabel hin. „Was, Ludwig, schon satt? Der schöne Braten, der dir gekocht so mundete — schmeckt er dir heute nicht?“ — und die Frau blickte überflüchtig musternd die einladenden Speisen auf dem Tische.
„Liebe Marie, halt es mir zugute; ich habe heute keinen rechten Appetit; es geht mir so mancher im Kopfe herum. Auch gefällt mir es nicht, daß Oswald jetzt so wenig Zeit für uns übrig hat; er ist geradezu ungetreulich vom Justizrat Körner. Kommt da zu seiner Erholung auf Besuch und nun sitzt er dort in den stilligen Zimmern und schlacht Altentand!“ Beinahe ärgerlich stand der Baurat vom Tische auf und zündete sich eine Zigarre an, indem er fortfuhr:
„Daß er der arme Fall helfen und beistehen will, ist lobenswert, ist brav und gut von ihm; ich will das ja auch und was durch mich geschehen kann, das ist bereits in die richtige Hand gelegt. Er indessen will gleich mit Dampf vorwärts, über Hals und Kopf will er die Sache fördern; mit diesem Eifer kann er der Sache eher schaden als nützen, ist meine Meinung. Freilich ja, Frau Fall trägt viel dazu bei, ihn auf alles Mögliche und Unmöglichkeit hinzuleiten, so daß — ginge es nach dem Sinne der beiden — man gleich am liebsten das Justizhaus flikken müßte, um den Gefangenen mit Gewalt zu befreien. Mein sonst so bejammertes Freund ist gar nicht mehr wiederzuerkennen.“
„Weil er eben ganz Feuer und Flamme für die Sache ist; und ich muß gestehen, ich freue mich darüber, daß es so ist.“ Würdte ihn

Gasthof zum „schwarzen Ross“

Freitag, den 25. Dezember 1903 (Erster Weihnachtsfeiertag):

Großes Gesangs-Konzert

verbunden mit humoristischen Vorträgen.

Ausgeführt vom
Männer-Gesangverein Ottendorf
 unter Leitung des Herrn Liedermeyers Heidernähisch.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
 Einen genutzreichen Abend versprechend ladet ergebenst ein
Wilhelm Hanta.

Den 2. Feiertag ladet zur

starkbesetzten Ballmusik

ganz ergebenst ein der Obige.

Meinen werthen Freunden, Gönnern und Gästen die ergebene Mittheilung, daß ich das

Friedrich Wilhelms-Bad

weiter bewirtschaftet und bitte, mir das bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. Krause.

Gasthof zum Hirsch

Den 2. Weihnachtsfeiertag von nachmittags an

starkbesetzte Ballmusik

Den 3. Weihnachtsfeiertag

Turner-Kränzchen.

hierzu ladet freundlichst ein **Robert Lehnert.**

Gasthof Gunnersdorf.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

starkbesetzte Ballmusik

wozu freundlichst einladet **Richard Vorwerk.**

Gasthof zu Medingen.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

starkbesetzte Ballmusik.

hierzu ladet ganz ergebenst ein **H. Hauswald.**

Tongers' Taschen-Musik-Album Band XXX

enthält 140 der bekanntesten

Katholischen Kirchenlieder

für eine Mittelstimme mit **Klavier-, Harmonium- oder Orgelbegleitung.**

No. 1-140 in 1 Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1,-.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,-.

P. J. Tonger, Köln a Rh

Reichhaltiges Lager

von einfachen, braunen, silbergrauen und marmorierten Öfen in allen Größen.

Einfache Altdutsche

sowie feinste Majolika-Öfen und **Kamine.**

Wirtschaftsöfen

mit eisernem Unterkasten, Füllfeuerung und Wassercylinder.

Eiserne Öfen

mit Wasserpfanne.

Eiserne Regulieröfen, irische und amerikanische Dauerbrandöfen, Riezner Dauerbrandöfen „Britania“.

Winters Patent „Germanen“.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Töpfermeister

Radebergerstraße 17b. **Radeburg** Radebergerstraße 17b.

empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Arten Öfen und Kochmaschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder usw. usw.

Reparaturen

an Öfen prompt und billig.

Muster- und Probekacheln stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Ausführung

sämmtlicher Ofenarbeiten für Neu- und Umbauten, zu besonders billigen Preisen, nach vorherigem Kostenschlag.



Spezialität: **WILHELM RICHTER'S** magenstärkender Radeberger Bitter-Liqueur.
 Dass der von mir fabrierte magenstärkende Radeberger Bitter-Liqueur ein vorzügliches Fabrikat ist beweisen nicht nur meine wiederholten Lieferungen an Geheime Medizinalräte, Doktoren der Medizin, Pastoren, Rechtsanwälte, Direktoren, Inspektoren und andere Herrschaften etc., sondern auch viele Anerkennungs-Schreiben.

Bitte lesen!
 Von Herrn Wilhelm Richter in Radeberg ging dem Unterzeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen **Radeberger Bitterliqueur** hergestellten Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malagaweinfarbe und angenehmem aromatischem Geruch.
 Der Geschmack des Liqueurs ist neben reichem Zuckergeschmack angenehm und charakteristisch gewürzig. Eine Prüfung auf gesundheitsschädliche Stoffe liess solche nicht erkennen. Soweit die Analyse die Ingredienzen des Liqueurs festzustellen gestattete, wurden nur zur Fabrikation von Magenlikören wohlgeegnete Stoffe vorgefunden. Ich darf somit mein Gesamtgutachten dahin abfassen, dass der Radeberger Bitterliqueur aus der Liqueurfabrik von Wilhelm Richter in Radeberg ein vorzügliches Präparat ist, dass ähnlichen süßen Magenliqueuren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheint.
 Berlin. **Dr. C. Bischoff** vereideter Gerichtschreiber.

Erhältlich in den meisten Gasthöfen und Restaurants der Umgegend, sowie in **Originalflaschen**
 1/1 Liter 3/4 Liter 1/2 Liter 1/4 Liter
 135 - 100 - 70 - 40 - incl. Glas.

eine Magd und ein Hausmädchen

bei gutem Lohn. **Gasthof Gunnersdorf.**

Speise- u. Futterkartoffeln

- auch unsortiert -

verkauft **Rittergut Grünberg.**

Mehrere **Anhefter** und **Einträger** werden bei gutem Lohn noch eingestellt. **August Walther & Söhne.** Glöckchenwerke Moritzdorf.

Wohnung

im Preise bis zu 200 Mark zu mieten gesucht. Offerten unter „0150“ an die Expedition dieses Blattes erbiten.

Tanz-Unterricht

für einzelne Personen jederzeit, auch Sonntags. Je Stunde in 3 Stunden, Walter und Eberlin in 1 Stunde unter Garantie. **Privat-Institut Dresden-A., Ratsenstr. 1. Hugo Henker u. Frau.** Auch für ältere Personen ungenüert.

Zimmer

Ein freundlich möbliertes sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Kirchennachrichten für Ottendorf-Okrilla.

1. Weihnachtsfeiertag. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Vorankündigung zur Missionskollekte. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst.
 2. Weihnachtsfeiertag. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Predigt: Herr Pfarrer Glash aus Medingen. Vorankündigung zur Missionskollekte. Sonntag nach Weihnachten. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr findet die öffentliche Christbescherung des Frauenvereins im Hof zum Hirsch statt.

Kirchennachrichten für Medingen und Grossdittmannsdorf.

Medingen:
 1. Weihnachtsfeiertag. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 2. Weihnachtsfeiertag. Vormittags 11 Uhr Predigtgottesdienst. Sonntag nach Weihnachten. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst. Nachm. 1/2 5 Uhr Beichte. 5 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl.
 Grossdittmannsdorf:
 1. Weihnachtsfeiertag. Mittags 1 Uhr Predigtgottesdienst.
 2. Weihnachtsfeiertag. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sonntag nach Weihnachten. Nachmittags 3 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.